

## Der Wandel ideologischer Orientierungsmuster zwischen 1971 und 1991 am Beispiel des Links-Rechts-Schemas

Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich von

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wilamowitz-Moellendorf, U. v. (1993). Der Wandel ideologischer Orientierungsmuster zwischen 1971 und 1991 am Beispiel des Links-Rechts-Schemas. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 32, 42-71. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-202328>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

## Der Wandel ideologischer Orientierungsmuster zwischen 1971 und 1991 am Beispiel des Links-Rechts-Schemas

von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

*In dem vorliegenden Beitrag wird untersucht, wie sich die inhaltliche Bedeutung der politischen Begriffe Links und Rechts in der Bevölkerung zwischen 1971 und 1991 gewandelt hat. Der Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas ist im Untersuchungszeitraum außerordentlich stark gestiegen. Zu beiden Zeitpunkten war das Links-Rechts-Schema bei Personen mit höherem Bildungsniveau bekannter als in den unteren Bildungsgruppen. Der Begriff Links steht 1991 in wesentlich höherem Maß als 1971 für soziale Inhalte und positiv bewertete Eigenschaften, während er zwanzig Jahre zuvor vor allem mit politischen Ideologien verknüpft wurde. Der Begriff Rechts hat seine Bedeutung dagegen im Untersuchungszeitraum insgesamt weniger verändert. Er steht nach wie vor insbesondere für konservativ-traditionelle Inhalte sowie für politischen Rationalismus und Extremismus. 1991 verbanden die Anhänger der beiden Volksparteien CDU/CSU einerseits und SPD andererseits unterschiedlichere Inhalte mit den Begriffen Links und Rechts als 1971, wobei sich die inhaltlichen Differenzen im Verständnis von Links zwischen den Parteianhängern stärker auseinanderentwickelt haben als im Verständnis von Rechts.*

### Abstract

*In this paper the question is examined how the political concepts of 'Left' and 'Right' in the German population have changed between 1971 and 1991. The Left-Right-concept became exceedingly well-known during this period. At both times people with a higher level of education were more familiar with this concept than those of lower education. In 1991 the concept of 'left' was more specially connected with social welfare and positive attributes than in 1971, whereas twenty years before it was primarily associated with political ideology. On the other hand, the concept of 'Right' has scarcely changed during the period examined here. As before, it implicates conservative-traditional values or political radicalism and extremism. In 1971, the supporters of the two big 'catch-all-parties' CDU/CSU and SPD shared a more or less homogeneous comprehension of these concepts of 'Left' and 'Right'; in 1991, however, more different values were associated with the two ideas.*

<sup>1</sup> Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 5205 Sankt Augustin.

## 1. Einleitung und Problemstellung

Sowohl im Weltbild der Wähler wie auch in der politischen Auseinandersetzung und Berichterstattung spielen die Begriffe Links und Rechts eine besondere Rolle. Sie übersetzen politische Sachverhalte in eine horizontale räumliche Dimension und vereinfachen komplexe Sachverhalte. Damit reduzieren sie eine Wirklichkeit, deren vollständige Erfassung viele Personen überfordern würde und sind deshalb "ein funktionales Erfordernis in einer komplexen politischen Welt" (*Fuchs/Klingemann* 1989, S. 484). Das Links-Rechts-Schema kommt damit dem Bedürfnis vieler Personen nach Vereinfachung der Realität entgegen und dient als Raster, in das sowohl eigene Einstellungen als auch politische Sachverhalte einschließlich der politischen Parteien eingeordnet werden.

Voraussetzung ist allerdings, daß die Kenntnis des Links-Rechts-Schemas in der Bevölkerung vorhanden ist und ein weitgehender Konsens darüber besteht, was mit den beiden Begriffen gemeint ist. Dieser Konsens muß jedoch nicht vollständig sein. "Die inhaltliche Definition dessen, was "links" oder "rechts" ist, der semantische Gehalt der Dichotomie also, ist nicht eindeutig, variiert je nach historischem, kulturellem und politischem Kontext beträchtlich" (*Does* 1978, S. 93).

Die beiden Voraussetzungen - Kenntnis des Links-Rechts-Schemas und weitgehender inhaltlicher Konsens - sieht man im allgemeinen heute als gegeben an. Obwohl *Gibowski* (1977) die Verbreitung eines korrekten Verständnisses des Links-Rechts-Schemas zurückhaltend einschätzt<sup>2</sup>, geht man davon aus, daß dieses Schema - zumindest in Deutschland - den Bürgern bekannt ist und von ihnen als "effizienter Mechanismus der Vereinfachung komplexer politischer Sachverhalte durch symbolische Generalisierung" verwendet wird (*Fuchs/Kühnel* 1990, S. 325).

Das Links-Rechts-Schema erfüllt in der Bundesrepublik nach Ansicht von *Fuchs/Klingemann* (1989, S. 497) weitgehend die Kriterien, "um es als ein generalisiertes Kommunikationsmedium bzw. als einen politischen Code einstufen zu können, das in komplexen politischen Systemen eine funktional bedeutsame Integrationsfunktion übernehmen kann".<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> *Gibowski* 1977, S. 607: "Die Antworten zeigen zwar, daß die Befragten in der Lage sind, links und rechts mit den Inhalten der allgemein geltenden politischen Folklore zu verbinden, sie zeigen aber auch, daß politische Probleme der Tagespolitik, wie der Wirtschaftsordnung, der sozialen Ordnung (Beseitigung sozialer Ungleichheit) und des sozialen Wandels (Reformpolitik), zumindest nicht spontan verbunden werden."

<sup>3</sup> Diese Kriterien bezeichnen sie unter Bezugnahme auf *Luhmann* als "symbolische Generalisierung", "Limitation" und "binäre Schematisierung". Unter "symbolischer Generalisierung" versteht man eine Verallgemeinerung und damit Vereinfachung von Sinnesorientierungen, die es erlaubt, sie potentiell auf eine Vielzahl konkreter Phänomene zu beziehen. "Limitation" schränkt das Bedeutungsfeld der Begriffe ein und die "binäre Schematisierung" bewirkt, daß jeder inhaltliche Aspekt eindeutig entweder dem Begriff Links oder Rechts zugewiesen wird.

So ist es nicht verwunderlich, daß sich die Links-Rechts-Skala als Standardinstrument in politischen Umfragen durchgesetzt hat<sup>4</sup> Allerdings ist bis heute nicht eindeutig geklärt, welche Dimension letztlich durch die Links-Rechts-Skala erfaßt wird. *Fuchs/Kühnel* (1990, S. 280) gehen davon aus, die Skala erfasse die ideologische Selbstidentifikation. *Pappi* (1983, S. 439) meint dagegen, "solange die inhaltliche Bedeutung der Skala nicht geklärt ist, ist die Verwendung der Links-Rechts-Selbsteinstufung der Befragten kein geeignetes Maß dafür, die ideologische Orientierung des einzelnen Befragten zu erfassen."

Um die inhaltliche Bedeutung der Links-Rechts-Skala zu klären, werden zwei unterschiedliche Ansätze verwendet. Bei dem ersten Ansatz werden Zusammenhänge zwischen der Selbsteinstufung des Befragten auf der Links-Rechts-Skala und den Antworten auf andere Fragen interpretiert. Diesen Ansatz verwenden *Kühnel/Jagodzinski* (1992, S. 2), wenn sie untersuchen, "mit welchen Haltungen und Issuepositionen die L-R-Selbsteinstufung zusammenhängt und ob sich diese Beziehungen im Laufe der Zeit ändern".

Davon zu unterscheiden ist der zweite Ansatz zur Klärung der inhaltlichen Bedeutung der beiden Begriffe. Dabei werden die Befragten direkt gefragt, was sie unter den politischen Begriffen Links und Rechts verstehen. Interpretiert werden also die Assoziationen, die die Befragten aktiv mit den politischen Begriffen Links und Rechts verbinden.

Die folgende Analyse folgt dem zweiten Ansatz. Anknüpfungspunkt ist die Studie von *Fuchs/Klingemann* (1989 und 1990), die das Bedeutungsfeld der beiden Begriffe mit Daten von 1974 und 1980, also mit etwas älterem Material, beschrieben haben. Begriffe sind jedoch im Zeitablauf Bedeutungsveränderungen unterworfen. Daher wird das Bedeutungsfeld der beiden Begriffe zunächst mit neueren Daten (von 1991) beschrieben und dann der eventuelle Bedeutungswandel nachvollzogen, den die Begriffe seit 1971 im Verständnis der Bevölkerung Westdeutschlands vollzogen haben. Es steht nicht, wie bei *Hoff* (1992), der historische Ursprung oder der wissenschaftstheoretische Hintergrund im Zentrum des Interesses, sondern das tatsächliche Verständnis, das die Bevölkerung zu den beiden Zeitpunkten von Links und Rechts besitzt.

## 2. Datenbasis und methodische Probleme

Die folgende Analyse der Bedeutungsfelder der Begriffe Links und Rechts beruht auf zwei Befragungen, die im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung 1971 und 1991 durchgeführt wurden.<sup>5</sup> Die Umfragen umfaßten 1971 2018 Personen, 1991 3101 Personen und waren repräsentativ für das Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik.

<sup>4</sup> Dabei wird dem Befragten eine - meistens elfstufige Skala - vorgelegt, auf der sie die Parteien und sich selbst einstufen sollen.

<sup>5</sup> Konrad-Adenauer-Stiftung, Bereich Forschung und Beratung, Archiv-Nr. 7102 und 9101. Die Daten werden demnächst im Zentralarchiv archiviert.

Die Formulierungen der in beiden Fällen offen, & h. ohne Antwortvorgabe gestellten Frage weichen in den beiden Umfragen etwas voneinander ab. Sie lautete **1971**:

*"Man spricht in der Politik auch immer wieder von Rechts und Links. Was verstehen Sie eigentlich unter Rechts? Wir meinen damit keine Parteien.*

*Und was verstehen Sie unter Links?"*

**1991** wurde gefragt:

*"Wenn in der Politik die Begriffe Rechts und Links verwendet werden, was verstehen Sie dann darunter? Was verstehen Sie unter Rechts?"*

*Und was verstehen Sie unter Links?"*

Es ist nicht anzunehmen, daß die Unterschiede in den inhaltlichen Formulierungen zu den beiden Zeitpunkten bei den Befragten wesentliche Antwortverzerrungen hervorgerufen haben. 1971 gab es jedoch eine Intervieweranweisung, nachzufassen, wenn der Befragte eine oder mehrere Parteien nannte. 1991 forderte der Interviewer den Befragten dagegen zu weiteren Antworten auf, indem er nach der oder den ersten Nennungen nachfragte:

*"Und noch etwas, das Ihnen dazu einfällt?"*

Der 1971 versuchte Ausschluß der Parteien<sup>6</sup> könnte zu einer Unterrepräsentation von Befragten geführt haben, die ihr Verständnis des Links-Rechts-Schemas konkret an bestimmten Parteien festmachten. Ob dies zutrifft, kann heute nicht mehr geklärt werden. Andererseits ist anzunehmen, daß 1991 die Aufforderung des Interviewers zu weiteren Nennungen zu einem Anstieg der Nennungshäufigkeiten geführt hat. Tatsächlich gab es 1991 deutlich mehr Nennungen als 1971. Um Vergleichbarkeit herzustellen, werden 1991 - wie 1971 - nur die ersten drei Nennungen in die Auswertungen einbezogen.<sup>7</sup> Trotz der damit verbundenen Reduktion lag die durchschnittliche Zahl der Antworten 1991 immer noch um etwa ein Drittel höher als 1971,<sup>8</sup> ohne daß im nachhinein zu entscheiden ist, ob dies auf einer gestiegenen Antwortfreudigkeit, besserem Wissensstand der Befragten oder auf dem Interviewereinfluß beruht.

Bei stark divergierenden Nennungshäufigkeiten ist es bei einer Frage, die Mehrfachantworten zuläßt, wenig sinnvoll, auf die Gesamtzahl der Befragten zu prozentuieren. In der Auswertung wird daher auf die Antworten insgesamt prozentuiert. Die offen gestellten Fragen wurden, wie allgemein üblich, mit Hilfe eines Schlüssels zu Kategorien und dann zu Oberkategorien zusammengefaßt. Durch den Zeitvergleich ergeben sich spezielle Probleme. Die Daten von 1971 liegen in einer 99 Kategorien umfassenden Vercodung vor. Der Schlüssel für die Studie von 1991 orientierte sich zwangsläufig teilweise an diesem vorliegenden Codeplan, wurde jedoch soweit nötig, um neue Kategorien ergänzt. Die Zusammenfassung dieser Kategorien zu Oberkategorien erfolgte anhand theoretisch sinnvoller Dimensionen.

<sup>6</sup> Dieser Ausschluß gelang 1971 nicht vollständig; es wurden trotzdem in erheblichem Umfang Parteien genannt.

<sup>7</sup> 1991 waren insgesamt bis zu fünf Antworten zugelassen.

<sup>8</sup> Ca. 1,7 Nennungen gegenüber ca. 1,3 Nennungen.

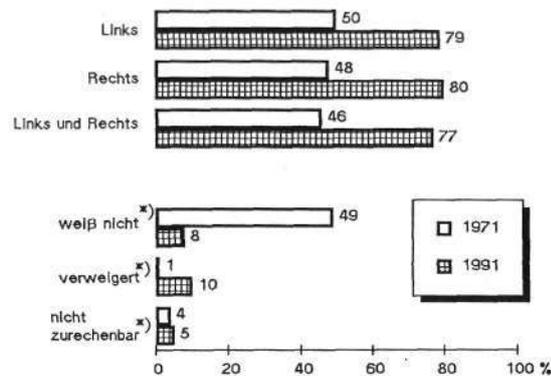
### 3. Die Kenntnis des Links-Rechts-Schemas

Unter Kenntnis des Links-Rechts-Schemas wird hier die Fähigkeit der Befragten verstanden, auf die offene Frage nach den Inhalten des einen und des anderen Begriffes eine annähernd sinnvolle Antwort zu geben. Dieses Kriterium bezeichnen *Fuchs/Klingemann* (1989, S. 486) als "recht anspruchsvoll, da die Befragten in der Lage sein müssen, aktiv ein Verständnis von beiden Symbolen zu verbalisieren".<sup>9</sup>

Zwischen 1971 und 1991 ist der Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas außerordentlich stark gestiegen. 1991 gab etwa jeder zehnte an, er wisse nicht, was die Begriffe Links oder Rechts bedeuteten. 1971 wußten ca. 45 Prozent nichts mit einem oder beiden Begriffen anzufangen. Rechnet man diejenigen hinzu, die die Antwort auf die Frage nach den Inhalten von Links oder Rechts verweigerten oder die offensichtlich unsinnige oder falsche Antworten gaben, so verfügte 1991 ein knappes Viertel der Befragten über kein Verständnis des Links-Rechts-Schemas. 1971 vermochte dagegen über die Hälfte der Befragten einen oder beide Begriffe nicht aktiv mit Bedeutungsinhalten zu füllen.<sup>10</sup>

Diese großen Unterschiede zwischen den beiden Zeitpunkten bedürfen der Klärung.<sup>11</sup> Leider waren die zwei zugrunde liegenden Befragungen für sehr unterschiedliche Zielsetzungen konzipiert. Daher unterscheiden sich die übrigen Variablen der beiden Datensätze zum größten Teil erheblich und es ist nur ansatzweise möglich, Annahmen über Zusammenhänge zu prüfen.

- 
- <sup>9</sup> Es ist für Befragte im allgemeinen wesentlich einfacher, aus einer vorgegebenen Liste Antwortvorgaben auszuwählen, wobei Nichtwissen unter Umständen durch Raten ersetzt wird.
- <sup>10</sup> Generell kann man Befragte, die die Antwort auf eine Frage verweigern, nicht der Kategorie "weiß nicht" zurechnen. Bei der vorliegenden Frage handelt es sich jedoch nicht um eine sensible Frage (wie z.B. die Frage nach dem Einkommen), so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß Befragte, die an dem Interview teilnehmen, aber ein offene Frage, die gewisse Anforderungen an ihren Wissensstand stellt, nicht beantworten, mit dieser Antwortverweigerung ihr mangelndes Wissen kaschieren wollen. Die Tatsache, daß die Gruppe der Verweigerer und die Gruppe derer, die ihr Nichtwissen zugeben, sich bezüglich Schulbildung und politischem Interesse sehr ähneln, bestärkt diese Annahme. Im folgenden wird daher die Gruppe der Verweigerer und Personen, die unsinnige oder offensichtlich falsche Antworten gaben, denjenigen zugerechnet, die angaben, sie wußten nicht, was die Begriffe Links oder Rechts bedeuteten.
- <sup>11</sup> 1991 liegt der Prozentsatz der Personen, die über eine aktive Kenntnis des Links-Rechts-Schemas verfügen, fast in der gleichen Größenordnung, die *Fuchs/Klingemann* (1989, S. 487) für 1980 berichten. Allerdings unterscheiden sich die hier errechneten Angaben für 1971 erheblich von den Werten, die *Fuchs/Klingemann* für 1974 berichten. Nach deren Ergebnissen war das aktive Verständnis von Links und Rechts 1974 sogar weiter verbreitet als 1980. Eine Erklärung für diese Unstimmigkeiten kann hier nicht gegeben werden.



\*) Antwort auf die Frage nach der Bedeutung von Links oder Rechts  
 Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung,  
 Archiv-Nr. 7102, 9102.

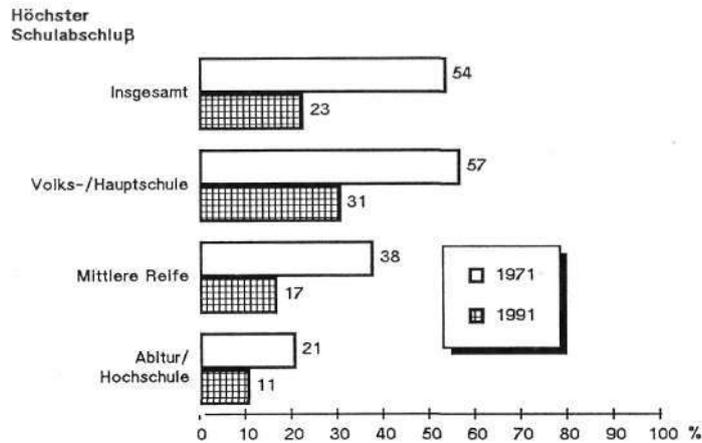
Abbildung 1: Erkennen des Links-Rechts-Schemas

Die folgende Analyse beschränkt sich daher auf die Prüfung des Zusammenhangs zwischen der Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas und den Variablen Alter, Schulbildung und politisches Interesse. Dabei liegen die Arbeitshypothesen zugrunde, daß die Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas in jüngeren Altersgruppen, bei höher Gebildeten und bei politisch stärker Interessierten weniger verbreitet ist.

Diese Annahmen treffen für Schulbildung und politisches Interesse zu. Sowohl 1971 wie auch 1991 war das Links-Rechts-Schema bei Personen mit niedriger Schulbildung und geringem politischen Interesse deutlich weniger bekannt (vgl. Abbildung 2). Die Differenzierung nach politischem Interesse war wesentlich stärker ausgeprägt als nach dem Bildungsniveau (vgl. Abbildung 3). Trotz des sehr unterschiedlichen Ausgangsniveaus lag zu den beiden Vergleichszeitpunkten eine ähnliche Struktur des Zusammenhangs vor.

Der angenommene Zusammenhang gilt nicht für die Variable Alter (vgl. Abbildung 4). 1991 war die Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas zwar in der höchsten Altersgruppe (58 bis 77 Jahre) etwas weiter verbreitet als in den beiden jüngeren Gruppen, der Unterschied erscheint jedoch relativ gering. 1971 war die Unkenntnis in der ältesten und in der jüngsten Gruppe am meisten verbreitet, so daß ein systematischer Zusammenhang, der zu beiden Zeitpunkten gilt, aus der Häufigkeitsauszählung nicht zu ersehen ist.<sup>12</sup>

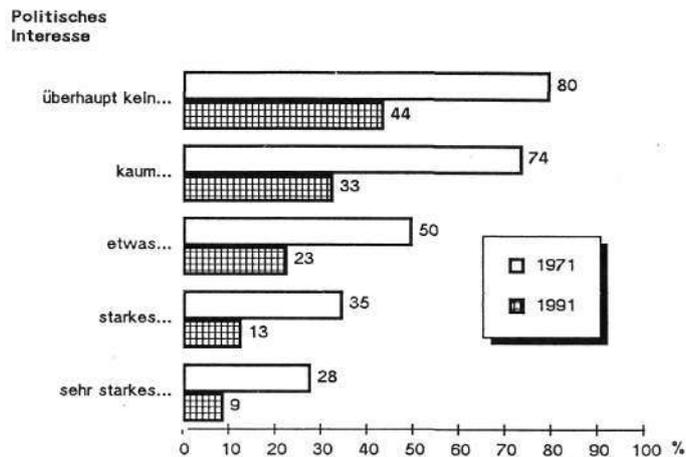
<sup>12</sup> Die Größe der Altersgruppen wurde im Hinblick auf den weiter unten stehenden Vergleich von Alterskohorten gewählt, wobei die Altersgruppe 78 bis 97 Jahre wegen zu kleiner Fallzahlen entfallen mußte. Die Kontrolle des Befundes durch Bildung kleinerer Altersgruppen führt zu keinem anderen Ergebnis, die Kenntnis bzw. Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas differenziert auch dann nicht erkennbar.



\*) Antwortkategorien: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar.

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr. 7102, 9102.

**Abbildung 2: Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas in ausgewählten Bildungsgruppen 1971 und 1991 \*)**



\*) Antwortkategorien: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar.

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr. 7102, 9102.

**Abbildung 3: Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas nach Politischem Interesse 1971 und 1991 \*)**

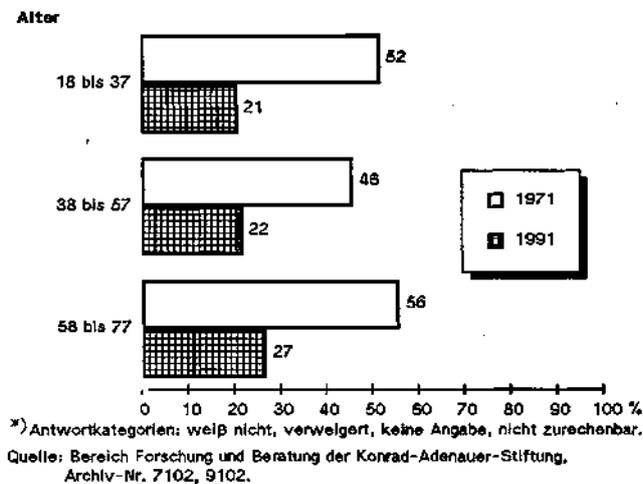


Abbildung 4: Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas in ausgewählten Altersgruppen 1971 und 1991 <sup>13</sup>

Es ist jedoch davon auszugehen, daß Alter, Schulbildung und politisches Interesse nicht unabhängig voneinander sind. Jüngere besitzen häufiger höhere Schulabschlüsse als Ältere, und Personen mit höherer Bildung haben ein stärkeres politisches Interesse. Diese Inter-

13

dependenzen lassen sich in einem multivariaten Modell kontrollieren.

Auch die logistische Regression zeigt, daß Schulbildung und politisches Interesse in hohem Maß die Kenntnis bzw. Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas bestimmen und bestätigt somit die Ergebnisse der Kreuztabellierung im wesentlichen. Schulbildung und politisches Interesse tragen erheblich zur Devianzreduktion der abhängigen Variablen (Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas) bei. Die Einführung der Variable Alter erreicht dagegen keine Verbesserung des Modells. Von dieser Variablen geht kein signifikanter

14

Einfluß aus.

- 13** Da es sich um unterschiedlich skalierte Daten handelt (Alten intervallskaliert; Schulbildung und politisches Interesse: ordinalskaliert) wird das Verfahren der logistischen Regression verwendet. Die logistische Regression wurde mit dem Programm LIMDEP (Version 6.0) gerechnet, die übrigen Rechnungen wurden mit SPSS vorgenommen.
- 14** Weder wird die Devianzreduktion im Modell durch die Einführung der Variablen Alter signifikant verbessert noch wird der Regressionskoeffizient signifikant. Der t-Wert müßte für die zweiseitige Fragestellung bei 1% Irrtumswahrscheinlichkeit mindestens bei 2,6 liegen. Die Koeffizienten für Schulbildung und politisches Interesse werden dagegen hoch signifikant. Der Regressionskoeffizient gibt in der logistischen Regression (ähnlich wie der beta-Koeffizient in der linearen Regression) die Stärke des Einflusses der erklärenden Variablen auf die abhängige Variable an. Zur differenzierten Darstellung der Methode siehe Kühnel/Jagodzinski/Terwey 1989.

Tabelle 1:

Schätzwerte in der logistischen Regression; abhängige Variable: Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas						
	1971			1991		
	Regressions- koeffi- zient	Stan- dard- fehler	t-Wert	Regressions- koeffi- zient	Stan- dard- fehler	t-Wert
Regressions- konstante	2,5801	0,2284	11,30	0,80370	0,2038	3,93
Alter	-0,01171	0,0612	-0,19	-0,01904	0,0596	-0,319
Schulbildung	-0,55115	0,0904	-6,09	-0,47688	0,0732	-6,52
Politisches Interesse	-0,60013	0,0516	-11,63	-0,43483	0,0474	-9,19

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer- Stiftung,  
Archiv-Nr.: 7102, 9102

Tabelle 2:

Erklärung der Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas durch Alter, Schulbildung und Politisches Interesse <sup>1)</sup>				
	einfach <sup>2)</sup>		partiell <sup>3)</sup>	
	1971 %	1991 %	1971 %	1991 %
Alter	keine Devianzreduktion			
Schulbildung	7,4	6,9	2,8	2,7
Politisches Interesse	15,2	9,2	10,6	4,8
Gesammodell			18,0	12,2

1) Devianzreduktion in einer logistischen Regression (Pseudo  $R^2$ )

2) Devianzreduktion durch jeweils eine Variable

3) Devianzreduktion im multivariaten Modell

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung,  
Archiv-Nr.: 7102, 9102

Das Modell zeigt auch, daß politisches Interesse zu beiden Zeitpunkten einen größeren Einfluß ausübt als Schulbildung. Die Devianzreduktion, die durch politisches Interesse bewirkt wird, fällt sowohl im einfachen als auch im multivariaten Modell erheblich höher

15

aus als die durch die Schulbildung bewirkte Reduktion.

Es scheint in der getrennten Betrachtung der beiden Datensätze zunächst so, als habe die Erklärungskraft des politischen Interesses 1991 gegenüber 1971 abgenommen, während der Effekt der Schulbildung zu beiden Zeitpunkten nahezu gleich geblieben ist. Da es sich aber um zwei unterschiedliche Datensätze handelt, kann dieser Effekt auch durch unterschiedliche Variationen in den beiden Datensätzen vorgetäuscht werden, so daß es tatsächlich keine signifikanten Unterschiede geben könnte.

Um diese Fehlerquelle auszuschalten, werden die beiden Datensätze zusammengeführt und dann unter Berücksichtigung der Zeitkomponente erneut einer logistischen Regression unterworfen.<sup>16</sup> Dabei stellt sich heraus, daß die scheinbar abnehmende Bedeutung des politischen Interesses nicht signifikant ist. In dem gemeinsamen Datensatz wirken zwar, wie auch in den getrennten Datensätzen, politisches Interesse und Bildungsniveau erwartungsgemäß auf die Kenntnis bzw. Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas. Die Effekte der Variablen, die den Zeiteffekt abbilden, erreichen jedoch entgegen der Erwartung nicht das vorgegebene Signifikanzniveau (1% Irrtumswahrscheinlichkeit). Dagegen erreicht überraschend die Variable Alter einen schwach signifikanten und bei der Ergänzung um die Zeitkomponente einen deutlich signifikanten Wert, allerdings mit entgegengesetztem Vorzeichen. Da sich bei den getrennten Datensätzen kein signifikanter Effekt ergeben hatte, ist anzunehmen, daß den beiden Erhebungen unterschiedliche Altersstrukturen zugrunde liegen.

D.h. mit anderen Worten, politisches Interesse und Schulbildung bestimmen heute in ähnlichem Ausmaß wie 1971 den Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas. Der Einfluß des Alters ist dagegen nicht eindeutig zu interpretieren.

---

15 Der Regressionskoeffizient liegt zwar 1971 nur wenig über dem der Schulbildung und 1991 sogar etwas niedriger. Dabei ist aber zu beachten, daß die Variable "politisches Interesse" fünf Ausprägungen besitzt, die Variable "Schulbildung" dagegen nur drei. Der Koeffizient ist lediglich ein Maßstab der Veränderung zwischen den einzelnen Ausprägungen einer Variablen.

16 Die Zeitkomponente wurde berücksichtigt, indem für die beiden Zeitpunkte eine Dummy-Variablen mit den Werten 0 und 1 gebildet wurde. Die Variablen Alter, Bildung und Politisches Interesse wurden mit dieser Dummy-Variablen multipliziert und die so neu entstandenen Variablen, die den Zeiteffekt abbilden, erneut in die logistische Regression eingeführt.

Tabelle 3:

Schätzwerte in der logistischen Regression <sup>1)</sup> , abhängige Variable: Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas						
	ohne Zeitkomponente <sup>2)</sup>			Änderung durch Zeitkomponente <sup>2)</sup>		
	Regressions- koeffi- zient	Stan- dard- fehler	t-Wert	Regressions- koeffi- zient	Stan- dard- fehler	t-Wert
Regressions- konstante	1,6361	0,149	10,92	1,6316	0,149	10,92
Alter	-0,14409	0,0540	-2,67	-0,32851	0,065	-5,06
Schulbildung	-0,39846	0,0823	-4,84	-0,23844	0,102	-2,35
Politisches Interesse	-0,46764	0,0444	-10,54	-0,05640	0,0579	-0,97

1) Datengrundlage: gemeinsamer Datensatz mit den Erhebungen von 1971 und 1991

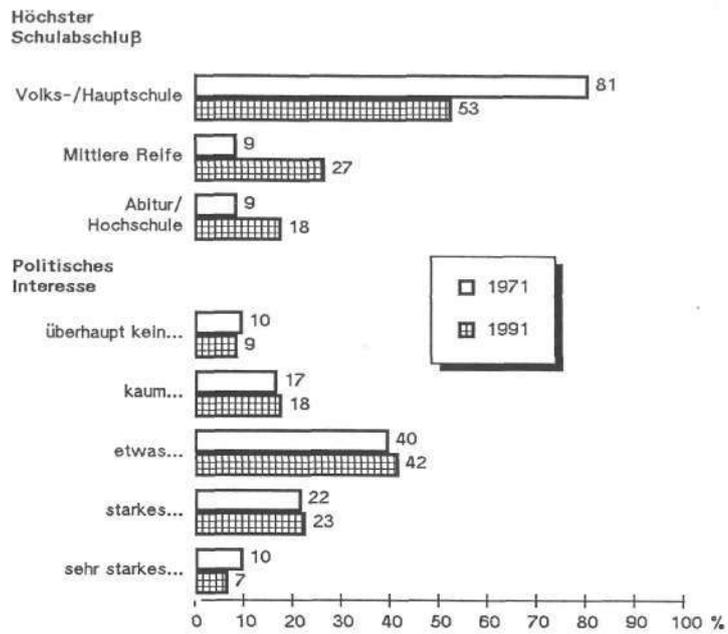
2) vgl. Fußnote 16

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung,  
Archiv-Nr.: 7102, 9102

Der insgesamt gestiegene Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas läßt sich zum Teil auf die bessere Schulbildung der Bevölkerung insgesamt zurückführen. 1991 besaßen 53% der Befragten Volks- bzw. Hauptschulabschluß, während es 1971 noch 81% waren.

Dementsprechend ist der Anteil der Personen mit mittlerer und höherer Schulbildung deutlich angestiegen. Da die Schulbildung 1991 in ähnlichem Umfang die Kenntnis des Links-Rechts-Schemas bestimmte wie 1971, führt die insgesamt gestiegene Bildung zu einer weiter verbreiteten Kenntnis der beiden Begriffe.

Dagegen hat sich das politische Interesse der Bevölkerung kaum verändert.



Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr. 7102, 9102.

Abbildung 5: Schulbildung und Politisches Interesse 1971 und 1991

#### 4. Bedeutungsfelder der politischen Begriffe Links und Rechts

##### 4.1 Das Bedeutungsfeld von Links

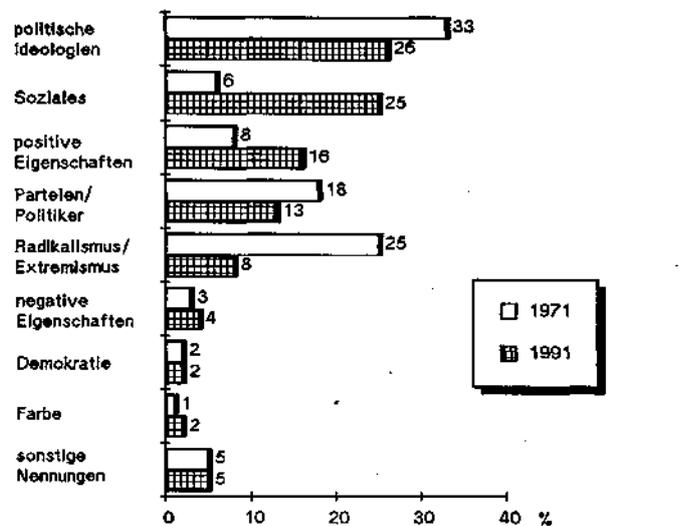
1991 bezogen sich jeweils etwa ein Viertel der Nennungen,<sup>17</sup> die die Befragten mit dem Begriff Links assoziieren, auf politische Ideologien und auf soziale Inhalte. Assoziationen mit politischen Ideologien sind vor allem Kommunismus, Marxismus und Sozialismus. Für soziale Inhalte stehen in erster Linie soziale Gerechtigkeit, soziale Gleichheit sowie das Eintreten für die Bürger, Benachteiligte und Arbeiter. Während für politisch-ideologische Assoziationen im nachhinein nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob sie in einem positiven oder negativen Kontext genannt werden,<sup>18</sup> stehen Inhalte aus dem sozialen Bedeutungsfeld aus der Sicht der Befragten überwiegend für positiv bewertete Aspekte. An dritter Stelle wurden 1991 sonstige positive Eigenschaften mit dem Begriff Links assoziiert, wie z.B. fortschrittlich/modern sowie liberal/tolerant. An vierter Stelle in der Rangfolge der Nennungen wurden bestimmte Parteien oder Politiker genannt (vor allem die SPD), an fünfter Stelle stehen Formen des politischen Radikalismus und des Extremismus. Vergleichsweise geringe Anteile der Nennungen entfallen auf Demokratie, eine Farbe (rot) und sonstige Nennungen.

1971 bezog sich ein deutlich höherer Anteil der Nennungen als 1991 auf politisch-ideologische Inhalte, ebenfalls vor allem Kommunismus, Marxismus und Sozialismus. An zweiter und dritter Stelle der Nennungen stand vor zwanzig Jahren der Begriff Links aber für politischen Radikalismus und Extremismus sowie für bestimmte Parteien und Politiker. Da man 1971 versucht hatte, Parteien durch die Frageformulierung auszuschließen, ist davon auszugehen, daß ohne diesen zusätzlichen Fragestimulus der Anteil dieser Kategorie noch deutlich höher ausgefallen wäre. An vierter Stelle wurden positive Eigenschaften genannt und erst an fünfter Stelle stand 1971 der Begriff für soziale Inhalte.

Somit war das Bedeutungsfeld des politischen Begriffs Links zwischen 1971 und 1991 einem tiefgreifenden Bedeutungswandel unterworfen. Innerhalb von zwei Jahrzehnten wandelte sich Links von einem in hohem Maß mit politischen Ideologien sowie mit negativen Assoziationen wie Radikalismus und Extremismus besetzten Begriff zu einem insgesamt stärker positiv bewerteten Terminus. Er wird zwar heute immer noch - allerdings weniger als 1971 - mit politisch-ideologischen Inhalten verknüpft, steht aber wesentlich häufiger als vor zwanzig Jahren für soziale Aspekte. Ihm werden außerdem deutlich mehr sonstige positive Eigenschaften zugeschrieben, während er seine frühere Bedeutung, teilweise für politischen Radikalismus und Extremismus zu stehen, weitgehend eingebüßt hat.

<sup>17</sup> Die Prozentierungsbasis bildet die Gesamtzahl der Nennungen von Befragten, die den Begriff aktiv beschreiben können.

<sup>18</sup> Allein aus der offenen Frageformulierung kann eine eindeutige Zuordnung vielfach nicht vorgenommen werden. Beispielsweise kann der Begriff Sozialismus für CDU-Anhänger negativ, für SPD-Anhänger jedoch positiv besetzt sein.



\* ) Mehrfachnennungen möglich; Prozentulierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr. 7102, 9102.

Abbildung 6: Bedeutungsinhalte des Begriffs Links 1971 und 1991

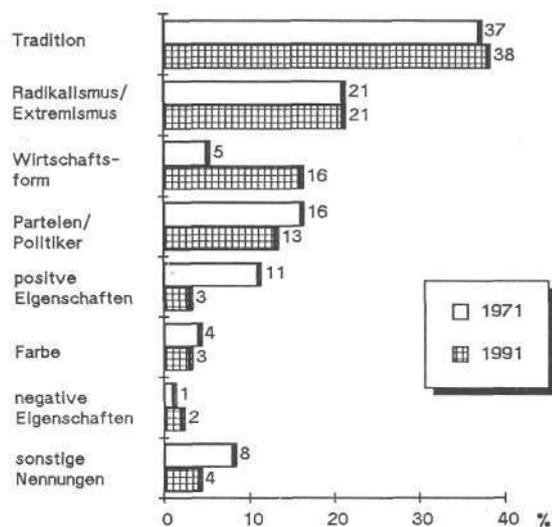
#### 4.2 Das Bedeutungsfeld von Rechts

Bei der offenen Frage nach den Inhalten des politischen Begriffs Rechts dominierten 1991 mit über einem Drittel der Nennungen konservativ-traditionelle Inhalte. Dabei dachte die Befragten am häufigsten an altmodisch, Tradition und Heimatbewußtsein sowie an Nationalbewußtsein und Patriotismus.

Erst mit großem Abstand folgten 1991 an zweiter Stelle Formen des politischen Rechtsextremismus wie nationalsozialistische oder ausländerfeindliche Haltungen. An dritter und vierter Stelle in der Rangfolge der Nennungen folgten Assoziationen mit Aspekten der wirtschaftlichen Ordnung, wobei der Begriff Großkapital als häufigster Einzelbegriff genannt wurde, sowie bestimmte Parteien oder Politiker. In geringem Umfang wurde der Begriff Rechts einer Farbe (braun oder schwarz) zugeordnet oder mit sonstigen positiven oder negativen Eigenschaften verbunden.

1971 standen wie 1991 in der Rangfolge der Nennungen auf den ersten beiden Plätzen konservativ-traditionelle Assoziationen sowie politischer Radikalismus und Extremismus. Nachfolgend dachten die Befragten 1971 an bestimmte Parteien oder Politiker oder assoziierten den Begriff Rechts mit sonstigen positiven Eigenschaften. Wirtschaftliche Aspekte, eine Farbe oder sonstige negative Eigenschaften wurden 1971 nur wenig genannt.

Der politische Begriff Rechts hat somit einen wesentlich geringeren Bedeutungswandel erfahren als Links. Sowohl 1971 wie 1991 dominierten konservativ-traditionelle Bedeutungselemente sowie politischer Radikalismus und Extremismus das Verständnis von Rechts in der Bevölkerung.



\*) Mehrfachnennungen möglich; Prozentierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Abteilung Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr. 7102, 9102.

Abbildung 7: Bedeutungsinhalte des Begriffs Rechts 1971 und 1991 \*

## 5. Hintergründe des Wandels im Verständnis des Links-Rechts-Schemas

Veränderungen in zwei oder mehr Datensätzen zu unterschiedlichen Zeitpunkten können grundsätzlich auf mehreren Ursachen beruhen, die sowohl getrennt voneinander als auch

<sup>19</sup>

überlappend auftreten können:

1. Sie werden durch den Alterseffekt hervorgerufen. In diesem Fall unterscheiden sich die Daten innerhalb der einzelnen Datensätze, was allein auf dem Unterschied zwischen verschiedenen Altersgruppen beruht. Unterschiede zwischen zwei oder mehr Zeitpunkten sind dann auf unterschiedliche Altersverteilungen zurückzuführen.

2. Die Veränderungen beruhen auf Kohorteneffekten. Der Wandel von Ansichten ist durch die Mitgliedschaft in einer Alterskohorte<sup>20</sup> begründet. Der häufigste Fall ist, daß jüngere Generationen abweichende Werte und Ansichten entwickeln und diese im Laufe ihres

<sup>21</sup>

eigenen Alterungsprozesses beibehalten.

3. Es hegt ein Periodeneffekt vor. Dabei entsteht keine Variation zwischen einzelnen Altersgruppen, sondern nur zwischen den Untersuchungszeitpunkten. Diese werden durch externe, im Untersuchungszeitraum stattfindende Ereignisse hervorgerufen. In der Praxis ist es jedoch oft nicht möglich, die drei Effekte eindeutig voneinander zu trennen, da sie nur selten isoliert auftreten, sondern sich überlappen.

Um den ersten und zweiten Fall zu überprüfen (also das Auftreten von Alters- oder Kohorteneffekten), werden verschiedene Altersgruppen zu den beiden Zeitpunkten (1971 und 1991) miteinander verglichen und die Entwicklung in den einzelnen Alterskohorten untersucht. Liegt weder ein Alters- noch ein Kohorteneffekt vor, ist anzunehmen, daß die Unterschiede in einem Datensatz zu zwei verschiedenen Zeitpunkten auf einem oder mehreren Periodeneffekten beruhen. Im Prinzip ist eine Vielzahl derartiger Effekte denkbar und wird auch in der Praxis anzutreffen sein, ohne daß es möglich ist, sie eindeutig zu identifizieren.

<sup>19</sup> Vgl. *Glenn* 1977.

<sup>20</sup> Im folgenden wird der gängige Begriff "Alterskohorte" verwendet, obwohl *Glenn* (1977) den Terminus "Geburtskohorte" vorzieht. Gemeint ist mit Alterskohorte die Gesamtheit der Personen, die in einem genau festgelegten Zeitraum geboren sind.

<sup>21</sup> Diese Art der Veränderung wird von *Inglehart* (1977) als wesentlich für den Wandel gesellschaftlicher Werte von materialistischen zu postmaterialistischen Werten angesehen.

### 5.1 Bedeutungswandel des Links-Rechts-Schemas: weder Alters- noch Kohorteneffekt<sup>22</sup>

#### - Unterschiede zwischen den Altersgruppen zum gleichen Zeitpunkt

Die Unterschiede im Verständnis des Begriffs Links fielen 1991 zwischen den Altersgruppen insgesamt relativ gering aus. Ältere verbanden in größerem Umfang politisch-ideologische Inhalte mit Links und dachten öfter ganz konkret an bestimmte Parteien oder Politiker. Jüngere assoziierten mit Links häufiger soziale Aspekte und verbanden positive Eigenschaften mit dem Begriff. Dies war 1971 teilweise anders. Vor zwanzig Jahren dachten Jüngere bei dem Begriff Links öfter als Ältere an politische Ideologien und weniger an Soziales. Wie 1991 schrieben auch 1971 Jüngere dem Begriff Links etwas häufiger positive Eigenschaften zu.

Im Verständnis des Begriffs Rechts gab es 1991 zwischen den Altersgruppen ebenfalls nur geringe Unterschiede. Ältere dachten etwas weniger häufig als Jüngere an Radikalismus und Rechtsextremismus sowie an wirtschaftliche Aspekte, während, wie schon bei dem Begriff Links, Parteien und Politiker etwas häufiger genannt wurden. Auch 1971 waren die Unterschiede zwischen den Altersgruppen im Verständnis von Rechts gering. Ältere assoziierten in größerem Umfang ideologische Inhalte, während Jüngere mehr positive Eigenschaften mit Rechts verbanden.

#### - Die Kohorten

Weder für den Wandel im Verständnis von Links noch von Rechts ist aus der Tabelle ein Kohorteneffekt zu erkennen. Der Bedeutungswandel des Links-Rechts-Schemas hat sich also nicht dadurch vollzogen, daß 1971 jüngere Personen ein anderes Verständnis der beiden Begriffe hatten als ältere und dieses Verständnis sich durch den Alterungsprozeß dieser Personengruppe 1991 auch in höheren Altersgruppen findet. Der Bedeutungswandel, den die beiden Begriffe in den letzten zwanzig Jahren erfahren haben, ebnete im Gegenteil die geringfügigen Besonderheiten, die im Jahr 1971 zwischen den Altersgruppen bestanden, eher ein. Es ist also anzunehmen, daß die Gründe für den Bedeutungswandel in einem oder mehreren Periodeneffekten zu suchen sind.

Grundsätzlich sind allerdings fast beliebig viele Periodeneffekte denkbar, ohne daß es mit dem vorliegenden Datenmaterial möglich wäre, diese mit hinreichender Sicherheit zu identifizieren. Im folgenden soll dennoch versucht werden, ansatzweise herauszufinden, bei welchen Personengruppen sich der Bedeutungswandel am stärksten ausgeprägt zeigte.

<sup>22</sup> Die Bildung der Altersgruppen wurde so vorgenommen, daß für den Vergleich der Alterskohorten eine sogenannte Standardtabelle entsteht (vgl. *Glenn, 1977, S. 46 ff.*). Der Vergleich kleinerer Altersgruppen führt zu keinen anderen Ergebnissen.

Tabelle 4:

Bedeutungswandel des Begriffs Links in ausgewählten Altersgruppen																				
	Politische Ideologien		Soziales		positive Eigenschaften		Parteien/Politiker		Radikalisierung/Extremismus		negative Eigenschaften		Demokratie		Farbe		Sonstiges			
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91		
18-37 Jahre	37	25	3	27	10	20	16	10	25	7	3	3	1	3	1	3	1	1	5	5
38-57 Jahre	34	26	6	24	8	16	18	14	26	9	3	5	1	1	1	1	1	1	5	5
58-77 Jahre	29	30	9	21	6	11	19	18	25	9	4	4	3	2	1	2	1	2	4	4

Altersgruppen:

Prozentierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

Tabelle 5:

Bedeutungswandel des Begriffs Rechts in ausgewählten Altersgruppen																	
	Tradition		Radikalis- mus/Extre- mismus		Wirt- schafts- form		Parteien/ Politiker		positive Eigen- schaften		Farbe		negative Eigen- schaften		Sonstiges		
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	
Altersgruppen:																	
18-37 Jahre	36	38	21	23	4	18	15	10	13	2	4	3	2	3	6	5	
38-57 Jahre	36	39	22	20	5	17	15	13	11	4	4	2	1	2	5	4	
58-77 Jahre	41	36	20	20	6	14	16	17	8	2	4	5	1	1	5	4	

Prozentulagebasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)  
Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

### 5.2 Gestiegenes Bildungsniveau als Ursache des Bedeutungswandels?

Ein Periodeneffekt wird durch ein externes, im Untersuchungszeitraum stattfindendes Ereignis induziert. Bei der Analyse der Kenntnis bzw. Unkenntnis des Links-Rechts-Schemas war deutlich geworden, daß Bildungsniveau und politisches Interesse auf den Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas einwirken. In der Literatur ist außerdem die Bildungsabhängigkeit der inhaltlichen Struktur des Links-Rechts-Schemas belegt (*Gibowski* 1977, S. 606).

Zwischen 1971 und 1991 ist das durchschnittliche Bildungsniveau der Bevölkerung insgesamt deutlich gestiegen (vgl. Abbildung 5). Diese Veränderung des Bildungsniveaus stellt ein externes Ereignis dar, das im Untersuchungszeitraum stattgefunden hat. Das Ereignis kann wegen des Zusammenhangs mit der inhaltlichen Struktur des Links-Rechts-Schemas durchaus einen Periodeneffekt verursachen.<sup>23</sup>

Diese Annahme wäre dann gerechtfertigt, wenn sich die inhaltliche Struktur des Links-Rechts-Schemas, die 1971 die höheren Bildungsgruppen aufwies, im Jahr 1991 stärker bei der Bevölkerung insgesamt zeigen würde. Die Vorstellungen, die untere Bildungsgruppen 1971 von Links und Rechts hatten, wären also im Zuge der Bildungsexpansion verdrängt worden.

Aus dem Datenmaterial läßt sich diese Annahme allerdings nicht schlüssig belegen (vgl. Tabellen 6 und 7). Für die fünf am häufigsten genannten Bedeutungsfelder des Begriffs Links, die das Verständnis im wesentlichen bestimmen, trifft die Annahme bei politischen Ideologien, Soziales, Radikalismus/Extremismus sowie den negativen Eigenschaften nicht zu. Sie könnte unter Umständen für die sonstigen positiven Eigenschaften und die Parteien/Politiker gerechtfertigt sein.

Für die Bedeutungsfelder des Begriffs Rechts läßt sich die Annahme eines durch das gestiegene Bildungsniveau induzierten Periodeneffekts noch weniger belegen. Mit Ausnahme der positiven Eigenschaften trifft für kein Bedeutungsfeld zu, daß sich Besonderheiten, die 1971 bei höheren Bildungsgruppen zu beobachten waren, zwanzig Jahre später verstärkt in der Bevölkerung insgesamt zeigten.

Das gestiegene Bildungsniveau kann somit nicht als Ursache eines Periodeneffekts herangezogen werden. Dagegen spricht auch, daß Bildungseffekte, also das Ansteigen oder Abnehmen der Nennungshäufigkeiten einzelner Begriffsfelder mit zunehmendem Bildungsniveau, 1991 gegenüber 1971 teilweise nicht mehr bestanden bzw. sich umgekehrt haben.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Das politische Interesse ist dagegen im Untersuchungszeitraum weitgehend unverändert geblieben und stellt somit kein externes Ereignis dar.

<sup>24</sup> Bei Links trifft dies für politische Ideologien und Soziales zu, bei Rechts für die Wirtschaftsform.

Tabelle 6:

Bedeutungswandel des Begriffs Links in ausgewählten Bildungsgruppen																		
	Politi- sche Ideolo- gien		Soziales		positive Eigen- schaften		Parteien/ Politiker		Radikali- sierung/ Extremis- mus		negative Eigen- schaften		Demokra- tie		Farbe		Sonstiges	
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91
Insgesamt	33	26	6	25	8	16	18	13	25	8	3	4	2	2	1	2	5	5
Volks-/Hauptschule	30	28	6	22	6	12	20	16	26	10	3	4	2	2	1	2	5	6
Mittlere Reife	37	29	9	25	11	15	13	13	19	7	3	4	2	2	1	2	6	4
Abitur und höher	45	21	3	30	13	26	11	9	20	5	3	3	1	2	0	1	3	4

Prozentuierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

Tabelle 7:

Bedeutungswandel des Begriffs Rechts in ausgeählten Bildungsgruppen															
	Tradition	Radikalis- mus/Extre- mismus	Wirt- schafts- form	Parteien/ Politiker	positive Eigen- schaften	Farbe	negative Eigen- schaften	Sonstiges							
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	91				
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%				
Insgesamt	37	38	21	5	16	13	11	3	4	3	1	2	8	4	
Volks-/Haupt- schule	32	33	22	5	15	16	12	4	5	4	1	2	6	6	
Mittlere Reife	44	39	22	5	17	12	11	3	3	3	2	1	8	3	
Abitur u. höher	57	45	18	19	6	19	7	8	5	1	2	1	3	4	3

Prozentuierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)  
 Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

## 6. Der Wandel in den ideologischen Orientierungsmustern der Parteianhänger

Links und Rechts spielen in der politischen Auseinandersetzung eine besondere Rolle. Sie dienen nicht zuletzt dazu, den politischen Gegner bzw. gegnerische Positionen zu etikettieren. Dabei beeinflusst der eigene ideologische Standort die Bewertung der politischen Begriffe Links und Rechts nicht unerheblich.<sup>25</sup> Dementsprechend ist auch damit zu rechnen, daß die eigene parteipolitische Orientierung das Verständnis der beiden Begriffe mitbestimmt. Der Zusammenhang zwischen Parteianhängern und unterschiedlicher Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Achse ist wiederholt belegt worden,<sup>26</sup> so daß es von besonderem Interesse ist, welche Inhalte die Parteianhänger mit den beiden Begriffen verbinden.

### - Links

Für Anhänger der CDU/CSU stand der Begriff Links 1991 stärker als für die Bevölkerung insgesamt für politische Ideologien (vor allem Sozialismus und Kommunismus) und für politischen Radikalismus und Extremismus. Unterdurchschnittlich verbanden sie mit Links soziale Bedeutungsinhalte oder positive Eigenschaften.

Bei SPD-Anhängern besaß Links dagegen 1991 vor allem soziale Inhalte. Auch verbanden sie überdurchschnittlich häufig positive Eigenschaften mit Links, während sie seltener als der Durchschnitt ideologische Inhalte assoziierten. FDP-Anhänger unterschieden sich dagegen in ihrem Verständnis des Begriffs Links nur unwesentlich vom Durchschnitt der Bevölkerung.

Anhänger der Unionsparteien unterschieden sich 1971 in ihrem Verständnis des Begriffs Links nur unwesentlich vom Bevölkerungsdurchschnitt. Sie haben die Entwicklung zu einem positiveren Gesamtverständnis des Begriffs, der sich seit 1971 in der Bevölkerung insgesamt vollzogen hat, aber nur teilweise mitgemacht. Auch bei den Unionsanhängern steht Links heute in erheblich höherem Umfang als 1971 für soziale Aspekte. Der Begriff wird stärker als früher mit positiven Eigenschaften verbunden und weniger häufig mit politischem Radikalismus und Extremismus assoziiert. Allerdings ist der Bedeutungswandel nicht so deutlich ausgeprägt wie in der Gesamtbevölkerung; politisch-ideologische Aspekte wie Kommunismus oder Sozialismus haben bei Unionsanhängern den gleichen Stellenwert wie 1971 behalten.

Auch die Anhänger der SPD unterschieden sich noch 1971 in ihrem Verständnis des Begriffs Links nicht wesentlich von der Meinung der Gesamtbevölkerung. Bei ihnen ist der Bedeutungswandel zu einer positiveren Sichtweise jedoch weitaus deutlicher ausge-

25 "Je weiter die eigene Position nach links geht, um so positiver wird auch das verbale Etikett "links" und um so negativer "rechts" angesehen und umgekehrt entsprechend" (Does 1978, S. 115).

26 Z.B. von Veen/Gluchowski (1988).

prägt als im Durchschnitt der Befragten. Der Begriff ist heute in hohem Maß von positiven Inhalten, vor allem aus dem sozialen Bereich besetzt. Bei den FDP-Anhängern fällt vor allem der starke Rückgang ideologischer Bedeutungsinhalte auf.

Insgesamt ist die Einheitlichkeit im Verständnis des Begriffs Links, die 1971 noch weitgehend zwischen Anhängern der CDU/CSU und der SPD bestand, zum großen Teil verloren gegangen. Ausgehend von einem gemeinsamen Verständnis, das den Begriff in hohem Maße mit politisch-ideologischen Inhalten wie Sozialismus, Kommunismus oder Marxismus assoziierte, steht Links heute bei den Anhängern beider Parteien zwar stärker als vor zwanzig Jahren für soziale Inhalte und positive Eigenschaften. Diese Bedeutungsverschiebung haben Unionsanhänger jedoch weit weniger deutlich vollzogen als SPD-Anhänger.

Die zunehmende Uneinheitlichkeit im Verständnis von Links bei den Anhängern der beiden großen Parteien drückt sich in den durchschnittlichen Differenzen der Nennungshäufigkeiten der fünf am häufigsten genannten Begriffsfelder aus, die das Verständnis des Begriffes im wesentlichen bestimmen.<sup>27</sup> Diese Nennungshäufigkeiten unterschieden sich 1971 zwischen CDU/CSU- und SPD-Anhängern um durchschnittlich 2,8 Prozentpunkte. 1991 betrug der Unterschied in der durchschnittlichen Nennungshäufigkeit dagegen 9,6 Prozentpunkte, hat sich also mehr als verdreifacht.

#### **- Rechts**

Den Begriff Rechts verbanden Anhänger der Unionsparteien 1991 stärker als die Gesamtbevölkerung mit konservativ-traditionellen Inhalten, in geringerem Umfang dagegen mit politischem Radikalismus und Extremismus sowie mit Aspekten der Wirtschaftsordnung. Für SPD-Anhänger stand Rechts dagegen 1991 weniger als für die Bevölkerung insgesamt für konservativ-traditionelle Bedeutungsinhalte; Radikalismus und Extremismus wurden dagegen leicht überdurchschnittlich assoziiert. FDP-Anhänger unterschieden sich nur geringfügig von der Gesamtbevölkerung.

Seit 1971 hat sich das konservativ-traditionelle Bedeutungselement des Begriffs Rechts bei Unionsanhängern deutlich verstärkt, während es in der Gesamtbevölkerung etwa gleich geblieben ist. Ähnlich wie im Durchschnitt sind bei Unionsanhängern Assoziationen mit Aspekten der wirtschaftlichen Grundordnung angestiegen, zurückgegangen dagegen die Bewertung mit positiven Eigenschaften.

---

<sup>27</sup> Für Gruppenvariablen, die aufgrund von Mehrfachantworten gebildet werden, lassen sich keine Varianzen errechnen. Als Maßstab für die Einheitlichkeit bzw. Uneinheitlichkeit im Verständnis der Begriffe Links und Rechts wird daher für die fünf am häufigsten genannten Begriffsfelder die durchschnittliche Differenz in den Nennungshäufigkeiten eines Begriffsfeldes genommen (in den Tabellen die durchschnittliche Differenz innerhalb der Spalten zwischen den Parteianhängern).

Tabelle 8:

Bedeutungswandel des Begriffs Links bei Parteianhängern																				
	Politische Ideologie		Soziales		Positive Eigenschaften		Parteien/Politiker		Radikalisierung/Extremismus		negative Eigenschaften		Demokratie		Farbe		Sonstiges			
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91		
Insgesamt	33	26	6	25	8	16	18	13	25	8	3	4	2	2	1	2	1	2	5	5
CDU/CSU-Anhänger	33	33	5	12	6	10	21	15	24	14	5	8	0	1	1	2	1	2	5	5
SPD-Anhänger	32	23	8	31	9	19	15	13	25	6	1	2	3	1	1	1	1	1	6	4
FDP-Anhänger	46	27	7	26	13	17	17	13	8	5	1	7	6	2	1	1	1	1	0	3

Prozentierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

SPD-Anhänger unterscheiden sich heute in ihrem Verständnis des Begriffs Rechts kaum von der Gesamtbevölkerung. Auch 1971 waren die Unterschiede eher schwach ausgeprägt; der - insgesamt geringe - Bedeutungswandel betraf bei SPD-Anhängern wie in der Gesamtbevölkerung den Anstieg wirtschaftlicher Aspekte und den Rückgang positiver Eigenschaften. Bei FDP-Anhängern hat sich die Dominanz konservativ-traditioneller Bedeutungselemente, die 1971 gegeben war, seither dem Durchschnitt der Bevölkerung angeglichen.

Insgesamt unterschieden sich die Parteianhänger im Verständnis des Begriffes Rechts sowohl 1971 als auch 1991 wesentlich weniger als im Verständnis von Links. Differenzen von 19 Prozentpunkten, die 1991 zwischen Anhängern von CDU/CSU und SPD im Verständnis von Links im Bedeutungselement Soziales auftraten, fanden im Bedeutungsfeld von Rechts keine Entsprechung.

Dennoch gilt auch für Rechts, daß 1991 das Verständnis des Begriffs zwischen den Anhängern von CDU/CSU und SPD weniger einheitlich war als 1971. In den fünf am häufigsten genannten Begriffsfeldern betrug die durchschnittliche Differenz in den Nennungshäufigkeiten zwischen den Anhängern der beiden großen Parteien 1971 durchschnittlich 2,4 Prozentpunkte, 1991 dagegen 5,0 Prozentpunkte, hat sich also etwa verdoppelt.

Tabelle 9:

## Bedeutungswandel des Begriffs Rechts bei Parteianhängern

	Tradition		Radikalis- mus/Extre- mismus		Wirt- schafts- form		Parteien/ Politiker		Positive Eigen- schaften		Farbe		negative Eigen- schaften		Sonstiges	
	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91	71	91
	3	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Insgesamt	37	38	21	21	5	16	16	13	11	3	4	3	1	2	8	4
CDU/CSU-Anhänger	36	43	20	17	4	11	17	14	14	5	4	4	1	0	5	5
SPD-Anhänger	38	35	20	23	6	18	14	13	9	2	4	3	1	3	7	4
FDP-Anhänger	50	40	18	22	6	19	15	12	4	2	4	2	0	2	4	2

Prozentuierungsbasis: Gesamtzahl der Nennungen (ohne: weiß nicht, verweigert, keine Angabe, nicht zurechenbar)

Quelle: Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv-Nr.: 7102, 9102

## 7. Zusammenfassung

Der Bekanntheitsgrad des Links-Rechts-Schemas ist 1991 wesentlich größer gewesen als 1971. Ein entscheidender Faktor für den höheren Bekanntheitsgrad stellt das in den letzten zwanzig Jahren insgesamt gestiegene Bildungsniveau der Bevölkerung dar. Zu beiden Zeitpunkten stieg der Bekanntheitsgrad mit zunehmendem politischen Interesse und mit höherem Bildungsniveau deutlich an.

Der Begriff Links hat seit 1971 einen tiefgreifenden Bedeutungswandel erfahren. Seine frühere Bedeutung, in hohem Maße für politische Ideologien (vor allem Sozialismus, Kommunismus, Marxismus) sowie für politischen Radikalismus und Extremismus zu stehen, hat er teilweise eingebüßt. Heute wird Links in wesentlich höherem Ausmaß mit sozialen Inhalten und positiven Eigenschaften verknüpft.

Ein vergleichbarer Bedeutungswandel läßt sich für den Begriff Rechts nicht feststellen. Der Begriff stand sowohl 1991 wie 1971 vor allem für konservativ-traditionelle Inhalte sowie für politischen Radikalismus und Extremismus.

Der Bedeutungswandel im Verständnis des Links-Rechts-Schemas hat sich in allen Altersgruppen der Bevölkerung vollzogen. Ein Alters- oder Kohorteneffekt ist nicht zu erkennen, Periodeneffekte sind mit dem vorliegenden Datenmaterial nicht zu identifizieren.

Im Gegensatz zu den Altersgruppen, deren Verständnis der Begriffe Links und Rechts 1991 ähnlich einheitlich bzw. uneinheitlich war wie 1971, unterscheiden sich Anhänger der CDU/CSU und der SPD 1991 erheblich mehr voneinander als zwanzig Jahre zuvor. Dies gilt für den Begriff Links wesentlich stärker als für Rechts.

Wenn das gemeinsame Verständnis für zentrale Begriffe der alltäglichen politischen Auseinandersetzung verlorengeht, dann büßen diese Begriffe auch ihre Eignung als Kommunikationsmittel ein. Sie erhalten Schlagwortcharakter und dienen letztlich nur noch der Etikettierung des politischen Gegners oder gegnerischer politischer Positionen.

## Literatur

*Does, K.-J.*, 1978:  
Politische Werte, politische Perspektive und Parteiensystem,  
In: Oberdörfer, D. (Hrsg.): Wählerverhalten in der Bundesrepublik Deutschland,  
Berlin

*Fuchs, D./Klingemann, H.-D.*, 1989:

Das Links-Rechts-Schema als politischer Code. Ein interkultureller Vergleich auf inhaltsanalytischer Grundlage. In: Kultur und Gesellschaft. Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentages, des 11. Österreichischen Soziologentages und des 8. Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Zürich 1988, Frankfurt, S. 484 - 498.

*Fuchs, D./Klingemann, H.-D.* 1990:

The Left-Right Schema, In: Jenninger, MK./van Deth, J.W. et al.: Continuities in Political Action, Berlin/New York, S. 203 - 234.

*Fuchs, D./Kühnel, S.*, 1990:

Die evaluative Bedeutung ideologischer Selbstidentifikation,

In: Kaase, M./Klingemann, H.-D.: Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1987, Opladen, S. 325 - 344.

*Gibowski, W.G.*, 1977:

Die Bedeutung der Links-Rechts-Dimension als Bezugsrahmen für politische Präferenzen,

In: Politische Vierteljahresschrift, H. 2/3, 18. Jg., Opladen, S. 600 - 626.

*Glenn, N.S.*, 1977:

Cohort Analysis. (Sage University Paper series on Quantitative Applications in the Social Sciences, Nr. 5), Beverly Hills/London.

*Hoff, K.*, 1992:

Rechts oder Links - zwei Schlagworte auf dem Prüfstand, Krefeld.

*Inglehart, R.*, 1977:

The Silent Revolution, Princeton

*Klingemann, H.-D.*, 1982:

Fakten oder Programmatik?, In: Politische Vierteljahresschrift, 23. Jg., S. 214 - 224.

*Kühnel, S./Jagodzinski, W.*, 1992:

Bedeutungsinvarianz und Bedeutungswandel der politischen Richtungsbegriffe links und rechts.

(Beitrag zur Tagung der Arbeitsgruppe "Wahl- und Einstellungsforschung" der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft in Bamberg, März 1992, Veröffentlichung vorgesehen).

*Kühnel, S./Jagodzinski, W./Terwey, M.*, 1989:

Teilnehmen oder Boykottieren: Ein Anwendungsbeispiel der binären logistischen Regression mit SPSS\*,

In: ZA-Information 25, S. 44-75.

*Kühnel, S./Terwey, M.*, 1990:

Einflüsse sozialer Konfliktlinien auf das Wahlverhalten im gegenwärtigen Vierparteiensystem der Bundesrepublik, In: Müller, W./Mohler, P./Erbslöh, B./Wasner, M. (Hrsg.): Blickpunkt Gesellschaft Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, Opladen, S. 63-94.

*Middendorp, C.J.*, 1992:

Left-Right Self-identification and (Post)materialism in the Ideological Space;  
their Effect on the Vote in the Netherlands,

In: *Electoral Studies*, S. 249 - 260.

*Pappi, F.U.*, 1983:

Die Links-Rechts-Dimension des deutschen Parteiensystems und die Parteipräferenz-Profile  
der Wählerschaft,

In: Kaase, M./Klingemann, H.-D. (Hrsg.): *Wahlen und politisches System*,  
Opladen, S. 422-441.

*Veen, H.-J./Gluchowski, P.*, 1988:

Sozialstrukturelle Nivellierung bei politischer Polarisierung - Wandlungen und Konstanten in den  
Wählerstrukturen der Parteien 1953-1987,

In: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, Jg. 19, H. 2, S. 225 - 248.